

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1924

14.10.1924 (No. 240)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
Karlsruher
Straße Nr. 14
Fernsprecher:
Nr. 953
und 954
Postfachkonto
Karlsruhe
Nr. 3515

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
C. A. M. e. u. b.
Karlsruhe

Bezugspreis: In Karlsruhe und auswärts frei ins Haus geliefert monatlich 2,50 Goldmark. — Einzelnummer 10 Goldpfennig, Samstags 15 Goldpfennig. — Anzeigengebühr 12 Goldpfennig für 1 mm Höhe und ein Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlsruherstraße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Anzeigebüro des Innern berechnet. Bei Abrechnung, Zwangsweiser Verteilung und Kontostundenfällen der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streit, Sperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatschluß erfolgen. Unerlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil

Die Lage des Arbeitsmarktes

Die Arbeitsmarktlage in der Zeit vom 2. bis 8. Oktober ist im allgemeinen stabil geblieben. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger sank um rund 260.

In der Landwirtschaft konnte eine ganze Anzahl Arbeitskräfte zur Vergütung der Kartoffelernte unterkommen. Auch bei der bevorstehenden Rübenernte wird es möglich sein, Erwerbslose unterzubringen. Der Bedarf an Schweizerinnen konnte im Mannheimer Bezirk nicht gedeckt werden. Für Gärtner blieb die Lage ungünstig.

Im Eberbacher Bezirk sind sämtliche Steinbrüche im Betrieb. Neueinstellungen wurden bei einem größeren Betrieb im Mosbacher Bezirk vorgenommen.

Die Geschäftslage in der Metallindustrie ist noch ungleich. Während teilweise über guten Geschäftsgang berichtet wird, werden auf der anderen Seite Klagen über Störungen erhoben. Angehalten hat die Besserung in der Schwarzwälder Uhrenindustrie. Auch die Nachfrage nach erstklassigen Arbeitskräften in der Forstheimer Schmuckwarenindustrie setzte sich fort; teilweise arbeitet die Schmuckwarenindustrie bereits mit Ueberstunden.

Die Nachrichten über den Beschäftigungsgrad der chemischen Industrie sind schwankend, sodaß sich ein einheitliches Bild nicht gewinnen läßt.

Die Lage in der Textil-, Papier- und Lederindustrie hat sich gegenüber der Vorwoche nicht nennenswert verändert.

Ein weiteres Anzeichen ist im Tabakgewerbe des Wieslocher Bezirks festzustellen; zahlreiche Neueinstellungen von Arbeitskräften fanden statt. In Mannheim bestand reger Bedarf an älteren selbständigen Konditoren; er konnte jedoch mangels verfügbarer Arbeitskräfte nicht voll gedeckt werden. Auch Metzger blieben stellenweise gesucht. — In der oberbadischen Südwirtschaft ist die rückläufige Bewegung zum Stillstand gekommen.

Die Nachfrage nach Schneidern und Friseurinnen, sowie nach Malern, Glasern, Dachdeckern und Gipsern hat angehalten.

Das Berufstätigkeitsgewerbe war vielfach für neue Arbeitskräfte aufnahmefähig; unerledigt blieb in Mannheim die Nachfrage nach Typographen, Linotypen- und Kladenzehern.

Schwierig gestaltete sich die Unterbringung von gelerntem Köchen, während Köchinnen und Köchenmädchen weiter nicht in ausreichender Zahl vermittelt werden konnten.

Die ungünstige Geschäftslage für kaufmännische, technische und Büroangestellte blieb bestehen und verschlechterte sich an einigen Plätzen noch durch die Vierteljahrsfindigungen.

Der türkisch-englische Mesopotamienkonflikt

Paris, 14. Okt. Nagib Bey, der türkische Geschäftsträger in Paris, erklärte dem „Matin“-Berichterstatter über den Mesopotamienkonflikt, die Engländer wüßten den Status quo verfehlt und die Provinzgrenzen überschritten zu haben. Die Tatsachen seien anders. Britische Streitkräfte haben in Verbindung mit organisierten und unterstützten Banden fortgesetzt seit der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Kaujama die Grenze verfehlt. Die Engländer versuchten, eine falsche Interpretation der Tatsachen zu einem leicht begreiflichen Friede herbeizuführen. Am 9., 12. und 14. September haben drei Gruppen von zwei, drei und sieben britischen Flugzeugen Bomben über türkischem Gebiet abgeworfen. Sie haben drei Soldaten getötet, und 12 verwundet. Der Gouverneur der türkischen Provinz Alari wurde am 7. August in Danaischit von Banden angegriffen, die unter dem Schutze englischer Flugzeuge den Gouverneur entführten, nachdem sie einen Major und drei Soldaten getötet hatten. — In einer englischen Note vom 23. August wird alles abgelehnt. Der türkische Botschafter Scheit Mahmud sei von den Engländern herabgeworfen und zum Sultan von Kurdestan ausgewiesen worden. Er habe die Engländer jedoch aufgegeben und sich auf türkisches Gebiet geflüchtet. Die Engländer versuchten, die Aktionäre in Mosul die gleiche Rolle spielen zu lassen, wie sie diese die Griechen in Kleinasien haben spielen lassen.

Ich kann nur versichern — so schloß der Geschäftsträger, die Verantwortung für seine Ausführungen müsse ihm überlassen bleiben, — daß wir niemals auf Mosul verzichten werden, das zu den Gebieten gehört, die in den internationalen Abmachungen als rein türkisch bezeichnet werden. Wir wollen unsere Grenzen nicht ausdehnen, aber wir können nicht darauf verzichten, was uns von rechts wegen gehört.

* Macdonald

Macdonald war der erste Premierminister der Arbeiterpartei, den Großbritannien erlebt hat. Was hat er während der verhältnismäßig kurzen Dauer seiner Amtstätigkeit geleistet? Innerpolitisch nicht viel. Dazu hatte er nicht die Zeit und nach Lage der Dinge auch nicht die Möglichkeit. Er hat mit seinem Kabinett zwar innerpolitisch nichts verborden und im Ganzen sogar recht saubere Arbeit geleistet, aber andererseits auch nicht besondere Änderungen heraufbeschworen.

Ganz anders auf dem Gebiet der auswärtigen Politik. Hier darf Macdonald nachgerühmt werden, daß er einen Erfolg von weltgeschichtlicher Bedeutung davongetragen hat. Man muß die große Politik aktiv oder als täglich berichtender Publizist mitgemacht haben, um die Schwierigkeit des Problems richtig beurteilen zu können, vor dessen Lösung Macdonald bei seinem Amtsantritt gestellt war. Seine drei Vorgänger waren daran gescheitert. Und nur die größten Optimisten haben damals zu hoffen gewagt, daß es nun ausgerechnet einem aus dem Arbeiterstand hervorgegangenen Premierminister gelingen könnte, diese Aufgabe zu lösen.

Die Aufgabe hieß: Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen Frankreich und England, Anbahnung eines erträglichen Verhältnisses zwischen Frankreich und Deutschland, und, wenn diese beiden Ziele erreicht sind, Erledigung des Reparationsproblems mit der Eröffnung der Aussicht auf eine wahre Befriedung Europas. Und diese Aufgabe hat Ramsay Macdonald gelöst. Was die nächste Zukunft bringen, was sie will, mag Macdonald als Premierminister wiederkehren oder nicht, so wird einst — das kann man heute schon mit aller Ruhe behaupten — die Geschichte ihn feiern als einen der politisch erfolgreichsten und für die Geschichte der Welt wichtigsten Staatsmänner. Ein Ministerpräsident, dem es beschieden ist, eine total verfahrensweltliche Situation so zu entwirren, daß auf der Grundlage wertvoller friedlicher Abmachungen ein großzügiger Wiederaufbau beginnen kann, ein solcher Ministerpräsident hat seinen Ruhm für alle Zeiten dahin.

Gewiß ist das Glück Macdonald hold gewesen. Aber das ist eben das Merkwürdige im Leben der wahrhaft großen Männer, daß sie — Glück haben. Und die Einsichtsvollen unter ihnen haben in ihren Aussprüchen auch immer erkennen lassen, daß sie sich dieses Moments sehr wohl bewußt gewesen sind. Im politischen Leben gilt als oberster Grundsatz für die Bewertung der Erfolge. Ist dieser Erfolg da, so senkt sich die Palme des Ruhmes ganz von selbst auf den glücklichen Politiker herab. Wer aber wollte die Frage entscheidend beantworten wollen, ob es nun die Persönlichkeit des Mannes selbst, seine Tatkraft und Begabung gewesen ist, die den Erfolg errang, oder ob es vornehmlich glückliche Zufälle waren, die ihm den Erfolg zuschanzten? Wir können damit in die Gründe der Philosophie. Und das würde uns hier zu weit führen. Die beste Begabung für den Staatsmann und Politiker besteht eben darin, Glück zu haben! Und wer's nicht hat, der wird zerfallen. Pyrrhus, der König von Epirus, der das alte Rom so hart bedrängte, hatte kein Glück, Friedrich der Große hatte Glück.

Macdonald gehört zu jenen Staatsmännern, denen der Zufall günstig war. Sein persönliches Verdienst war es, daß er dessen Gunst richtig ausnutzte. Die Tatsache, daß er diese Fähigkeit besaß, würde natürlich schon allein genügen, um ihn wenigstens unter die bedeutenderen Staatsmänner der Weltgeschichte einzureihen. Denn offenkundige Glücksfälle nicht auszunutzen, das bleibt nur der kompletten Unfähigkeit reserviert. Man spricht dann von einer „Politik der verpassten Gelegenheiten.“

Macdonalds Glückszufall war der Ausgang der Wahl in Frankreich. Nur mit einem Kabinett Herriot konnte das große Werk von London unter Dach und Fach gebracht werden. Doch soll nicht unerwähnt bleiben, daß es ernsthafte Politiker gibt, die die Ansicht vertreten, Macdonald wäre auch mit einem Poincaré ans Ziel gelangt. Wir möchten diese Auffassung nicht so ohne weiteres unterschreiben. Ganz sicher hätte das Spiel mit einem Poincaré so lange gedauert. Und Macdonald mußte bei der Unsicherheit seiner parlamentarischen Lage mit den Lagen rechnen. Es ist ja bezeichnend genug, daß er schon ein paar Wochen, nachdem seine außenpolitische Aufgabe gelöst war, zurückgetreten ist.

Dieser Rücktritt aber ist der zweite große Erfolg, den Macdonald davongetragen hat. Ein moralischer Erfolg, der sich aber zweifellos in politische Werte umsetzen wird. Und diesmal ein Erfolg, den er ganz allein seinen persönlichen Eigenschaften verdankt. Cincinnatus wurde vom Pfluge geholt und zum Diktator Roms bestellt; es erledigte erfolgreich seine Aufgabe und ging wieder an den Pflug zurück. Macdonald wurde Premierminister des neuen Nordamerika mächtigsten Reichs der Erde. Er erfüllte seine Pflicht und trat zurück, als es die Moral der Stunde gebot. Er wollte nicht mit seinen Gegnern feilschen und markten und sich so ein Verbleiben im Glanze des Amtes erkaufen. Er war kein Kleber und kein Streber. Mannhaft stellte er sich seinen Gegnern und zog die Konsequenzen, als sie einen Antrag annahmen, den er als für das Kabinett unerträglich bezeichnet hatte.

Der Antrag betraf sachlich eine Kleinigkeit. Aber Macdonald mußte, was auf dem Spiele stand. Entweder, er zeigte seinen Gegnern die Zähne und blieb politisch Meister der Situation oder er mußte zurücktreten und blieb so wenigstens moralisch Herr der Situation. Er ist zurückgetreten und ist heute wieder der einfache Arbeitsmann wie früher. Aber, weil er im richtigen Augenblick zurücktrat, ist er in Wahrheit doch viel mehr. Er ist und bleibt der Führer seiner Partei und hat alle die Parteigenossen, die sich während seiner Premierministerzeit von ihm abwandten, in echter Begeisterung für sich, seine Person und seine Politik wiedergewonnen. Seine Handlungsweise hat aber nicht nur seiner Partei, sondern darüber hinaus der gesamten Deffektivität imponiert. Und das wird für ihn, wie für seine Partei sicher noch einmal von hohem Nutzen sein.

Wie die Wahlen ausfallen werden, das vermag niemand auch nur annähernd zu prophezeien. Von Interesse ist die Nachricht, daß Konservative und Liberale eine Art Wahlbündnis erstreben, und daß die liberale Gruppe Lloyd George zu einer Koalition mit den Konservativen bereit ist.

Die Regierungskrise im Reich

Der heutige Dienstag kann möglicherweise Entscheidungen bringen. Es finden Fraktionsführungen des Zentrums und der Demokraten statt. In diesen wird zum letzten Male die Frage nach dem Eintritt der Deutschnationalen ins Kabinett aufgeworfen werden. Zugleich wird nach der Ablehnung des Reichsbudgets über die Reichstagsauflösung entschieden werden und damit auch über die Frage, ob das Kabinett Marx gleichzeitig seine Demission erklärt, um nur als geschäftsführendes Kabinett bis zum neuen Reichstag im Amte zu bleiben oder ob Dr. Marx ohne diese formelle Demissionserklärung bleibt.

Einstweilen ist der Reichstag zwar für den 21. Oktober einberufen, aber es ist ungewiß, ob dieser Reichstag der Reichswahlen überhaupt noch zusammentritt wird. Nach einer Mitteilung der „Zeit“ rechnet man in Regierungskreisen gar nicht mehr mit einem Erfolg der Verhandlungen, sondern hält die Auflösung für unvermeidlich.

Stegerwald für Beteiligung der Deutschnationalen

Wien, 13. Okt. In einer Vertretersitzung der Christlichen Gewerkschaften nahm Abg. Stegerwald in einem längeren Vortrag zu den politischen und geistigen Strömungen der Gegenwart Stellung. Er entwickelte u. a. die Gründe, die nach seiner Meinung die Heranziehung der Deutschnationalen zur verantwortlichen Mitarbeit in der Reichsregierung notwendig machen. Die deutschnationale Volkspartei und die deutsche Volkspartei vertreten zusammen 75 Proz. der landwirtschaftlichen Produktion. Diese für Deutschland so bedeutsamen Kräfte dürfe man nicht dauernd in Oppositionstellung zum Staate stehen lassen, da die Landwirtschaft heute für Deutschland vielmehr als vor 1914 bedeute, wie sie auch bei Schaffung der Rentenmark mit 50 Proz. der Hofsumme herangezogen wurde. Der hodenständige Teil des deutschen Volkes im katholischen und evangelischen Lager zu einer vernünftigen gesamtpolitischen Staats- und sozialpolitischen Auffassung zu bringen, müsse eine der großen Aufgaben der christlich-nationalen Arbeiterbewegung in Deutschland sein. Der Protektantismus sei in Deutschland eine ganz andere geistige Macht als der Sozialismus. Er mache eine geistig bedeutende Entwicklung über die nicht zu entbehrende charitative Tätigkeit durch, während der Sozialismus als geistige Macht zusammenbreche. Wenn die Katholiken und Protektanten künftig sich nicht verstehen lernten, so sei auch die Einheit des Reiches nicht aufrecht zu erhalten. Stegerwald wies nachdrücklich die Annahme zurück, daß er die Sozialdemokratie von jedem politischen Einfluß ausschalten wolle, und den Vorwurf, daß er die christliche Gewerkschaftsbewegung nach rechts drehen wolle, oder Diktaturgelüste habe.

Der Vollzug des Londoner Protokolls

Die zweite Feststellung

W.B. Paris, 13. Nov. Die bereits gemeldete zweite Feststellung hinsichtlich der Ausführung des Londoner Protokolls, die die Reparationskommission heute vormittag vorgenommen hat, wird durch folgendes offizielles Communiqué öffentlich bekannt gegeben:

I. Die Reparationskommission stellt fest, daß Deutschland folgende Maßnahmen durchgeführt hat:

a) Der Reichstag hat die durch die Reparationskommission verlangten notwendigen Gesetze für die Ausführung des Sachverständigenplanes angenommen.

b) Die Ausführungs- und Kontrollorgane, die im Sachverständigenbericht vorgesehen sind, sind zum Zwecke des normalen Funktionierens eingesetzt worden.

c) Gemäß dem Bericht des Organisationsausschusses über die Reichsbank, die Reichseisenbahngesellschaft, sind die notwendigen endgültigen Konstitutionen angenommen worden.

d) Dem Trust sind übermittelt worden die Zertifikate der Reichseisenbahnobligationen und die Zertifikate der industriellen Obligationen gemäß dem Bericht der Organisationsausschüsse.

II. Die Reparationskommission stellt fest, daß Kontrakte abgeschlossen wurden, die die Unterbringung von 800 Millionen Goldmark sicher stellen, sobald der Sachverständigenplan ausgeführt und alle Bedingungen selbst erfüllt sein werden.

Diese Feststellung wird offiziell zur Kenntnis der Regierung gebracht, die das Londoner Abkommen unterzeichnet haben, ferner zur Kenntnis des Agenten für die Reparationszahlungen und der Bankengruppe, die mit der Unterbringung der 800 Millionen-Anleihe beauftragt ist.

Die 800 Millionen-Anleihe

W.B. Paris, 13. Okt. Die Reparationskommission hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, die gemäß Artikel 248 des Versailler Vertrages auf den Einnahmequellen des deutschen Reiches und der deutschen Staaten lastenden 1. Hypothek teilweise aufzuheben. Durch diesen Beschluß wird ein Teil des deutschen Reiches, der Einnahmequellen Deutschlands für den Anleihebestand zur Verfügung gestellt. Es ist bestimmt worden, daß der Zinsen- und Amortisationsdienst der Anleihe eine sofortige und vorbehaltlose Verpflichtung der deutschen Regierung bildet, mit der der Gesamtwert und alle Einnahmequellen belastet sind. Der Zinsen- und Amortisationsdienst genießen ein Privilegium 1. Ranges auf alle Zahlungen, die in Ausführung des Dawesplanes dem Generalagenten für die Reparationszahlungen geleistet werden. Dieses Privilegium bezieht sich auf die Reparationszahlungen u. alle anderen Zahlungen, die sich aus dem Friedensvertrag ergeben. Die deutsche Regierung ihrerseits hat 14 Tage vor der Fälligkeit der Zinsen u. vor dem Datum, an dem die Amortisationszahlungen geleistet werden müssen, für die Reparationszahlungen die notwendigen Summen zur Verfügung zu stellen. Die Zahlungen genießen einen Vorrang vor allen anderen Zahlungen und werden garantiert durch die Einnahmen des deutschen Reiches aus der Zollverwaltung und den Steuern aus dem Tabak, Bier und Zucker, sowie aus den Nettoeinnahmen des Alkoholmonopols und jener Steuern, die gemäß dem Schlußprotokoll der Londoner Konferenz eventuell eingeführt werden sollen.

W.B. London, 13. Okt. Die „Times“ meldet aus New York, die amerikanische Finanzwelt sei so zutiefst erschrocken, daß der amerikanische Anteil bei den Anleihen in großem Umfang übergeben werde. Es würden bereits Pläne erörtert, denen zufolge für die nächste Woche mit der Ausgabe einer Reihe anderer auswärtiger Anleihen zu rechnen sei. Wie verlautet, befinden sich darunter eine Anleihe von 150 Millionen Dollars für Frankreich, 100 Millionen für Belgien und insgesamt 100 Millionen für andere Anleihen.

W.B. London, 13. Okt. Der Subskriptionspreis der deutschen Anleihe wurde auf 92 Prozent festgesetzt. Die Zahlungen sind wie folgt zu leisten: 5 Prozent bei Zeichnung, 25 Prozent anfangs November, 30 Prozent anfangs Dezember und 32 Prozent anfangs Januar.

Der Generalagent für die Reparationszahlungen

W.B. London, 13. Okt. Laut Daily Telegraph ist der neu ernannte Generalagent für die deutschen Reparationszahlungen, Seymour Parker Gilbert jun., am Samstag mit dem Dampfer Demid zur Übernahme seines Postens nach Europa abgereist. Er hat sein Vertrauen ausgedrückt, daß die deutsche Anleihe sowohl in Amerika als auch in Europa erfolgreich untergebracht werde.

W.B. Berlin, 13. Okt. Der im Dawesplan vorgesehene Kommissar für die Reichseinnahmen, Andrew Macpherson, ist gestern aus Paris in Berlin eingetroffen, um hier seinen ständigen Sitz zu nehmen.

Die neue Währung in Kraft

Seit dem 11. Oktober hat Deutschland seine neue Währung. Mit diesem Tage kamen das Bankgesetz und das Münzgesetz in Geltung. Sie werden nunmehr im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Seit dem 11. Oktober gilt also in Deutschland die Reichsmark, die zur alten Mark im Verhältnis von 1 zu einer Billion steht. Die Marknoten der Reichsbank bleiben bis zu ihrem Austritt noch geltendes Zahlungsmittel, damit bis zur Fertigstellung der neuen Noten kein Interregnum eintritt. Das Verhältnis zwischen Reichsmark und Mark, das bisher durch bloße Reichsbankpraxis konstant erhalten wurde, ist nunmehr durch Gesetz festgelegt, ebenso das Verhältnis zwischen der neuen Reichsmark zur Rentenmark (1 zu 1). Das gestaltet wahrscheinlich auch den Banken den Übergang zur einheitlichen Rechnung, obwohl die Rentenmark ebensowenig wie bisher geltendes Zahlungsmittel ist.

Generaldirektor Deter

Berlin, 13. Okt. Der Reichspräsident hat den Reichsverkehrsminister Deter infolge seiner Ernennung zum Generaldirektor der deutschen Reichseisenbahnen auf seinen Antrag von dem Amte als Reichsverkehrsminister entbunden. Die Geschäfte des Reichsverkehrsministeriums werden bis auf weiteres vom Staatssekretär Kröbne wahrgenommen.

Die Räumung Romscheids

W.B. Romscheid, 13. Okt. Nach einer Mitteilung der französischen Kommandantur an die Stadtbewachung werden die französischen Besatzungstruppen am 22. Oktober zurückgezogen.

Die Sowjetwahlen. In den Städten, Dörfern und Ansiedlungen der U.D.S.S.R. haben, wie die „Russ. Tel.-Agentur“ meldet, die Wahlen zu den Sowjets begonnen. Die Wahlkampagne auf dem Lande ist äußerst rege. Breite Bauernschaften nehmen an den Wahlen aktiv teil. Im Vergleich zu den vorigen Wahlen ist diesmal in denselben Ortsteilen der Prozentfuß der gewählten Kommunisten viel größer.

Politische Neuigkeiten

Deutscher Beamtentag

In der Schlußsitzung des Deutschen Beamtentages in Berlin legte der Verhandlungsleiter Regierungsrat Dietrich unter lebhafter Zustimmung der Versammlung Verwahrung ein gegen den Eingriff der Reparationskommission des Saargebietes, die den geladenen Beamtenvertretern den Urlaub zwecks Teilnahme an den Verhandlungen des Beamtentages verweigert hatte.

Es wurden eine Reihe von Entschlüssen angenommen, darunter einstimmig eine, in der gegen die Besoldungsregelung von 1924 Einspruch erhoben und deren alsbaldige Abänderung gefordert wird. Als unerlässliche Voraussetzung dieser neuen Besoldungsreform wird die Schaffung ausreichender Lebensmöglichkeiten für die unteren Beamtengruppen gefordert. Ebenfalls einstimmig wurde eine Resolution angenommen, in der erneut die Aufhebung des Besoldungsparagrafen, das als Ausnahmegesetz zu betrachten sei, und eine Annäherung der Besoldung in den Reichsländern und Gemeinden gefordert wird. Mit großer Mehrheit dagegen abgelehnt wurde ein Antrag, in dem die Erhebung der Ortszuschläge durch ein Wohnungsgeld gefordert wurde. Angenommen wurde eine dementsprechende Entschlüsselung, die zugleich die Staffeltung der Wohnungsgelder nach Berufsgruppen als Maßgebend ablehnt. Schließlich wurde mit großer Mehrheit beschlossen, den Bundesvorstand zu beauftragen, mit den politischen Parteien in Fühlung zu treten und sie um bessere Berücksichtigung der Kandidaten aus dem Beamtentag zu ersuchen. Nachdem der bisherige Vorsitzende Klügel wieder gewählt worden war, wurde die Tagung geschlossen.

Der Rechtsausfluß des Reichstags

trat Montag Nachmittag zu einer Sitzung zusammen, um verschiedene Anträge der Sozialdemokraten und der Kommunisten zu beraten, worin u. a. das Wiedereröffnungsverfahren der Urteile der Bayerischen Volksgerichte verlangt wird.

Vor Eintritt in die Verhandlungen verlas der Abg. Dr. Kahl (D. Rp.) ein Schreiben, welches namens der Deutschnationalen, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten, der Bayer. Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung an den Reichstagspräsidenten gerichtet wurde, und worin erklärt wird, daß, nachdem der derzeitige Vorsitzende des Rechtsausschusses Jwan Kay in der Sitzung des Reichstages am 29. August grobe Verleumdungen gegen den Mitglieder des Reichstagsausschusses ausgesprochen habe, Letztere nicht mehr in der Lage seien, diesem Vorstehenden ihr Vertrauen weiterhin zu schenken. Nach der Verlesung des Schreibens verließen die Vertreter der unterzeichneten Parteien die Ausschusssitzung.

Die sozialistischen und kommunistischen Mitglieder des Ausschusses erhoben scharfsten Protest gegen das Schreiben. Es sei offenbar, daß es sich um eine Obstruktion gegen die auf der Tagesordnung stehenden Anträge handele. Der Abg. Kay erklärte, daß das Schreiben schon infolgedessen grundlos sei, weil nur in dem parlamentarischen Forum seine Partei den Vorstehenden zu stellen gehabt habe. Er berief Johann eine neue Sitzung für morgen ein.

Der Sieg der Regierungstruppen bei Shanghai

W.B. Paris, 14. Okt. Eine Nachricht, die das „Reit Journal“ aus Shanghai verbreitet, besagt, daß nach den kürzlichen Inzidenzen die Truppen von Tschanghai kampfesüchtig sind und Mangel leiden. Sie ergeben sich deshalb auf der ganzen Linie den Regierungstruppen.

Eine weitere Meldung aus Shanghai definiert die Hauptursache der Flucht des Marschalls Lu, der sich gegenwärtig an Bord des japanischen Dampfers „Shanghai Maru“ auf dem Wege nach Nagasaki befindet, wie folgt: Gestern Abend sei der kommandierende General des Westabschnittes am Peiho-See mit einer Division auf die Seite der Kiangsu-Truppen übergegangen und habe dadurch den Weg nach Shanghai offen gelassen.

Verbotene Wälferschlachtgedenkenfeier. Wie die Berliner Blätter melden, hat der preussische Minister des Innern die für den nächsten Sonntag von den vereinigten vaterländischen Verbänden im Potsdamer Lustgarten geplante Gedenkenfeier der Wälferschlacht bei Leipzig verboten.

Karlsruher Konzerte

In der ersten sonntäglichen Morgenfeier des Badischen Landestheaters hat das Brahms-Quartett Quartett-Kränchen seine künstlerische Witterkarte abgegeben. Es standen die bekannten Jigunen- und Liebeslieder auf dem Programm, dazwischen sechs weitere für vier gemischte Stimmen und Klavierbegleitung geschriebene, doch noch nicht so populär gewordene Lieder. Es waren also sehr sensible und differenzierte Aufgaben, die da rhythmisch und melodisch verwirklicht werden sollten. Man kann auch dem Begleiter, Walter von Hoeftlin, der für die Einstudierung wohl verantwortlich war, das Zeugnis ausstellen, daß sichere Musikalität über seinem Anteil an der Gesamtleitung waltete. Weniger befriedigte das stimmliche Material der vier Solisten, von denen eigentlich nur der tragfähige Sopran Betty Neus voll und ganz genügt. Ihr gelang es auch, das Quartett einigermaßen wohlklingend zu führen. Was jedoch neben ihr stand, war recht mäßig. Der Tenor A. B. forcierte teilweise so stark bei wenig schöner nasalcr Koloratur, daß der Bariton auf große Sirenen fast erdrückt wurde und kaum noch zu hören war. Auch der Mezzosopran verfügte über gar geringes Tonvolumen. Will das Quartett sich fernere Entwicklungsmöglichkeiten sichern, so ist auf beträchtlichere Stimmkultur hinzuwirken, damit ein Ausgleich zwischen künstlerischem Willen und technischem Können erreicht wird. Was vorgelesen noch eine leise Enttäuschung bereite, kann aber zweifellos beseitigt werden, wenn durch technische Verbesserung die Stimmen tiefer, weicher, und modulationsfähiger werden und ihr Ensembleklang eine reinere musikalische Wirkung aufkommen läßt. Die recht dürftig besuchte Darbietung wurde immerhin mit achtungsvollem Beifall aufgenommen.

Im zweiten Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Reufeld, die wieder einmal das Busch-Quartett verpflichtet hatte, interessierte vor allem die Erstaufführung der Serenade in G-dur op. 14 von Adolf Busch selbst. Es ist eine eigenartige Mischung von Gelonnem und Gewolltem, fast technisch sehr geschickt, doch stark belastet durch eine genaue Kenntnis der älteren Literatur. Buschs eigentliche Bedeutung liegt sicher nicht auf kompositorischem Gebiet, auch dies Werk ist ähnlich einer mit moderner Kunst nicht mehr als ein pflichtbewußter Tribut und hat natürlich Buschs ganzer Einstellung nach mit moderner Kunst nichts gemein. Meyer ist allenfalls der „modernste“ Tonsetzer, dem er gerade noch bebingte Zugeständnisse macht. Ein Andante istfennto hinterließ den besten Eindruck. Die Serenade hätte vielleicht

Kurze Nachrichten

Der Erzbergermörder. Die gegen den Erzbergermörder Förster-Schulz auf nachträgliche Verfügung angeordnete städtische Verfolgung blieb, wie aus Budapest gemeldet wird, bisher ohne jedes Ergebnis. Schulz ist spurlos verschwunden. Wie es heißt, erfolgte die städtische Verfolgung angeblich aus dem Grunde, weil Schulz als seinen zukünftigen Aufenthalt die Villa des Abg. Bömbes angegeben hatte, dort aber nicht aufgefunden werden konnte.

Gepantes Attentat auf den früheren Kaiser? Aus Amsterdam wird gemeldet, daß die Polizei einen Deutschen verhaftet habe, der in Frauenkleidung verkleidet, unter dem Namen einer Gräfin von Kauloid ins Schloß Doorn einzudringen, um den Kaiser zu ermorden. Die Polizei glaubt, daß es sich um den Angehörigen einer Geheimorganisation handelt, die sich vorgenommen habe, Wilhelm II. umzubringen.

Die schweizerischen Finanzen. Nach einer Zusammenstellung des eidgenössischen Finanzdepartements beziffert sich das Defizit im eidgenössischen Voranschlag für 1925 auf 16 1/2 Millionen Franken.

Badischer Teil

Oberrhein-Fischerei

Am Sonntag, den 12. ds. fand in Rheinfelden auf Einladung der Badisch-Schweizerischen Landesfischereivereinigung eine Versammlung aller Badischen und Schweizer Berufs-fischer statt. Durch die Errichtung der Kraftwerke hat die Oberrhein-fischerei einschneidende Veränderungen erfahren. Der Laich, der über die in die Wehre eingebauten Fischtreppen nicht aufsteigt, kann nur noch durch die Schiffschleusen über die einzelnen Gefällstufen gelegentlich seiner Wanderungen aufsteigen. Die Zahl der dieses Jahr durch Schleunungen aufgestiegenen Laichse wird auf 400 bis 600 geschätzt. Für andere Fischarten sind die Fischtreppen von hohem Wert, ihr Aufstieg wird ständig kontrolliert. So sind allein in einer Treppe am Kraftwerk Laufenburg in 24 Stunden 1788 Fische aufgestiegen, im gleichen Jahre (1923) in 50 vorgenommenen Kontrollen 10 802 aufgestiegene Fische gezählt worden. Die Versammlung trat daher mit aller Entschiedenheit für die Forderung von Fischtreppen auch bei allen weiterhin entstehenden Kraftwerken ein. In den neu-entstandenen Staubecken werden Versuche mit bisher noch nicht verwendeten Fischereigeräten durchgeführt. Durch Einsetzung von Jungfischen sollen die Fischbestände ergänzt werden.

Im übrigen forderte die Versammlung eine baldige zeitliche Waden im J. 1887 geschaffenen Oberrheinischen Fischereibezirks-gemeinschaft Revision der zwischen Elsaß, der Schweiz und einkunft, da Elsaß als Kontrahent ausgeschieden ist und die Erstellung der Kraftwerke wesentlichen Änderungen und Ergänzungen erfordert.

Der Reiseverkehr mit Borsalberg und Teilen von Tirol

W.B. Durch eine Vereinbarung mit der österreichischen Regierung hat der Reiseverkehr mit Borsalberg und Teilen von Tirol eine neue Regelung erfahren:

Zum Reiseverkehr werden alle Personen zugelassen, die mindestens 6 Monate im begünstigten Gebiet anässig sind. Das begünstigte Gebiet umfaßt auf badischer Seite die Amtsbezirke Konstanz, Ueberlingen, Engen, Siedach, Neßkirch, Pfullendorf, auf österreichischer Seite Borsalberg und von Nordtirol die Bezirkshauptmannschaften Landeck, Imst und Reutte.

Das Testament Friedrich des Großen. Noch nie ist an dieser Stelle von den unerlässlichen Werken des so emsig arbeitenden Volksverwandten der Bücherfreunde, Berlin W 50, Marktstr. 34 gesprochen worden. Heute liegt uns das neueste Bändchen dieser schon rein äußerlich so stark individuellen Sammlung vor: „Das Testament des Königs“, herausgegeben von Friedrich von Oppeln-Bronikowski in Dalbleben gebunden. Friedrich der Große gehört zu den großen Führern unserer Nation. Der Geist des Pflichtbewußtseins und der Gerechtigkeit, den er selbst besaßen und dem er nachgelebt hat, ist ein Erbstück, das wir uns neu erwerben müssen, wenn wir vor dem Urteil der Geschichte bestehen wollen, und nirgends hat sich dieser ernst, schlichter und ergreifender ausgesprochen, als in dem Testament, das der König mit eigener, sorgfältiger Hand im Jahre 1769 niederschrieb. Als geworden, war er aus dem Kampf der sieben Jahre zurückgekehrt. Mehr als einmal hatte er, der immer Gift als letztes Heilmittel bei sich trug, den Tod als Freund und Erlöser empfunden. Er hatte die Wichtigkeit aller Güter erlirnt, selbst die des Ruhms, an dem sein junges Herz gegangen hatte. Nun teilte er sein persönliches Gut an die Seinen auf, der erste Fürst, der Staats- und Privatvermögen streng unterschied. Aber auch in diesem, nur für seine Verwandten bestimmten Dokument, offenbart sich sein philosophischer Geist, seine brennende Vaterlandsliebe, sein fühlendes Herz.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Das Testament Friedrich des Großen. Noch nie ist an dieser Stelle von den unerlässlichen Werken des so emsig arbeitenden Volksverwandten der Bücherfreunde, Berlin W 50, Marktstr. 34 gesprochen worden. Heute liegt uns das neueste Bändchen dieser schon rein äußerlich so stark individuellen Sammlung vor: „Das Testament des Königs“, herausgegeben von Friedrich von Oppeln-Bronikowski in Dalbleben gebunden. Friedrich der Große gehört zu den großen Führern unserer Nation. Der Geist des Pflichtbewußtseins und der Gerechtigkeit, den er selbst besaßen und dem er nachgelebt hat, ist ein Erbstück, das wir uns neu erwerben müssen, wenn wir vor dem Urteil der Geschichte bestehen wollen, und nirgends hat sich dieser ernst, schlichter und ergreifender ausgesprochen, als in dem Testament, das der König mit eigener, sorgfältiger Hand im Jahre 1769 niederschrieb. Als geworden, war er aus dem Kampf der sieben Jahre zurückgekehrt. Mehr als einmal hatte er, der immer Gift als letztes Heilmittel bei sich trug, den Tod als Freund und Erlöser empfunden. Er hatte die Wichtigkeit aller Güter erlirnt, selbst die des Ruhms, an dem sein junges Herz gegangen hatte. Nun teilte er sein persönliches Gut an die Seinen auf, der erste Fürst, der Staats- und Privatvermögen streng unterschied. Aber auch in diesem, nur für seine Verwandten bestimmten Dokument, offenbart sich sein philosophischer Geist, seine brennende Vaterlandsliebe, sein fühlendes Herz.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Zum ersten Mal erscheint dieses Testament, dessen Abtragung mit feinsinnig ausgewählten Neuzugenen Zeichnungen geschmückt ist, in originalgetreuer Wiedergabe, genau so, wie es Friedrich in der Originalaufzeichnung mit dem Stempel des niedergeschriebenen Hat. Ein Liebhaberdruck, der mehr ist als eine bibliophile Spielerei, eine Veröffentlichung, die selbst die vollständigste Bibliothek noch bereichert, die Kenntnis des Königs und Menschen vertieft und auf jeden Leser von padender Wirkung ist.

Die Zulassung zum Reiseverkehr erfolgt durch Erteilung eines Reisevisums, das in den Pass der zugelassenen Person eingetragen wird. Zuständig für die Erteilung des Reisevisums sind auf deutscher Seite die Bezirksämter, auf österreichischer Seite die Bezirkshauptmannschaften. Anerkennung durch den Gegenstaat ist nicht erforderlich. Der Reisevisum wird in der Regel für die Geltungsdauer des Passes erteilt und ermächtigt zu beliebig häufigen Grenzübertritten mit der Maßgabe, daß die Dauer des jeweiligen Aufenthalts im begünstigten Gebiet jenseits der Grenze 14 Tage nicht übersteigen darf. Der Grenzübertritt kann über sämtliche zugelassenen Übergangsstellen erfolgen. Die Gebühr für den Reisevisum beträgt 1 Mk.

Zum Ausflugsverkehr werden alle einwandfreien Personen zugelassen, die im Besitz eines Passes oder eines amtlichen, mit Lichtbild versehenen Ausweises sind, auch wenn sie sich nur vorübergehend im Ausflugsgebiet aufhalten. Ausflugsgebiet ist das oben bezeichnete begünstigte Gebiet. Die Zulassung zum Ausflugsverkehr erfolgt durch die Erteilung der Ausflugsbescheinigung, die in den Pass oder in den sonstigen amtlichen, mit Lichtbild versehenen Ausweis eingetragen wird. Die Ausflugsbescheinigung wird von den obengenannten Behörden für einen Ausflug oder für mehrere Ausflüge erteilt. Die Frist, die für die Benutzung der Ausflugsbescheinigung zu bestimmen ist, darf bei einem einzelnen Ausflug 2 Wochen, bei mehreren Ausflügen 2 Monate nicht übersteigen. Der Grenzübertritt hat an den in der Ausflugsbescheinigung angegebenen Grenzübergangsstellen zu erfolgen. Der jedesmalige Aufenthalt in dem begünstigten Gebiet jenseits der Grenze darf 3 Tage von Beginn des Tages nach dem Grenzübertritt nicht übersteigen. Die Gebühr für die Ausflugsbescheinigung beträgt 1 Mark.

Die Neuordnung tritt am 1. November 1924 in Kraft.

Eine Feststellung

In verschiedenen badischen und außerbadischen Blättern ist dieser Tage unter der Überschrift „Zur Neuwahl des badischen Staatspräsidenten“ ein Bild des Ministers Dr. Hellpach erschienen. Herr Minister Dr. Hellpach sieht, wie uns mitgeteilt wird, dieser Veröffentlichung vollkommen fern. Sie geschah ohne jedes Zutun seinerseits und gegen seinen Willen. Es handelt sich um eine mißbräuchliche Benutzung seines Bildes, für die wohl eine Berliner Bildzentrale verantwortlich gemacht werden muß.

Die badischen Handelskammern zum Nord-Südverkehr

Am Samstag fand in Heidelberg auf Einladung der Mannheimer Handelskammer eine von etwa 50 Vertretern aller badischen Handelskammern, der Badler Handelskammer und der Verkehrsvereine von Karlsruhe, Heidelberg und Konstanz besuchte Konferenz über Fragen des Nord-Südverkehrs statt. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen soll ein offizieller Bericht folgen.

In der Frage des ausländischen Durchgangsverkehrs wurde besonders auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Preisfrage so zu gestalten, daß der Ausländer nicht durch das besetzte Gebiet und durch Frankreich erheblich billiger fährt als dies bisher der Fall war.

Schnellzugsverkehr

Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß die Schnellzüge D 176, Freiburg (Breisgau) ab 6.35 vorm., Frankfurt (Main) ab 12.12 nachm., und D. 178, Frankfurt (Main) ab 8.40 nachm., Freiburg (Breisgau) an 9.37 nachm., auch während des Winters beibehalten werden. Die im Auswahlsplan und grünen Kursbuch angegebene Teilbeschränkung „im Oktober und ab 1. April“ bezieht sich nur auf den Kurswagen Baden-Baden—Frankfurt (Main)—Baden, der vom 1. November bis 31. März ausfällt.

Die badische Landwirtschaftskammer

Ist in einer Eingabe an das Reichsfinanzministerium dahin vorstellig geworden, daß die für die Industrie und das Gewerbe bezüglich der Arbeitsverabgabe gewährten Erleichterungen auch der Landwirtschaft hinsichtlich der Lohnabgabe zugestimmt werden.

Von den badischen Hochschulen. Der a. o. Professor der Berliner Universität, Dr. Otto Regenbogen, wurde als Nachfolger des verstorbenen Otto Hoftraß Voll zum ordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Universität Heidelberg ernannt.

Kurze Nachrichten aus Baden

13. Okt. Für Sonntag, den 26. Oktober, ist hier in Verbindung mit der Bannerweihe der Ortsgruppe Schwarz-Rot-Gold ein republikanischer Tag geplant, wobei vorwiegend die früheren Reichsminister Dr. Wirth und General Deimling sprechen werden.

12. Okt. In den Tagen vom 16. bis 19. Oktober veranstaltet der Verein Badische Heimat im großen Saal des Neuen Kollegienhauses hier einen Heimattag. Prof. Hehrle spricht über Volkshygiene; Herr Dr. Sch aus Heppenheim über Volkskunde; Herr Dr. Heiser behandelt das altdeutsche Juchfest, und das Kaiserleibteater erfreut sich durch Prof. Güntherlapp seiner Wiedererscheinung in Wort und Bild. Das Volkstheater ist durch Weglat Prof. Kanger vertreten. Der Sonntag Nachmittag führt die Teilnehmer nach dem alten Neckarort und den Burgen bei Neckarsteinach.

11. Okt. In einer gestern abend stattgefundenen Sitzung des badisch-sächsischen Luftfahrtvereins teilte der 1. Vorsitzende, Direktor Hieronymi, mit, daß die Stadt Mannheim dem Verein einen Luftschiffhafen zur Verfügung gestellt habe, der nach Ansicht aller interessierten Kreise der schönste Luftschiffhafen in ganz Deutschland sein werde. Man glaube zuversichtlich, daß der Betrieb in ganz kurzer Zeit werde aufgenommen werden können. So werde Mannheim in den internationalen Luftverkehr einbezogen werden. Als Aufsicht für die neue Ära im Mannheimer Luftverkehr sind vom 13. bis 19. Oktober auf dem Mannheimer Rennplatz Flugveranstaltungen geplant. Mehrere Flugzeuge, Ein- und Doppeldecker, wurden zu den beachtlichen Schaul- und Passagierflügen verpflichtet. Ferner werden Luftschiffahrtzüge vorgeführt. Um ein Defizit der Veranstaltung zu vermeiden, beabsichtigt man die Schaffung eines Garantiefonds, der durch Zeichnung der am Luftverkehr interessierten Kreise aufgebracht

werden soll. Es ist anzunehmen, daß dieses wagemutige Unternehmen bei allen Kreisen ein lebhaftes Interesse auslösen wird.

12. Okt. Der hier heute abgehaltene „Deutsche Tag“ ist ohne Störung verlaufen. Veranstaltungen unter freiem Himmel waren verboten.

10. Okt. Im hiesigen Gemeindefarrentfall und noch in verschiedenen Geschäften ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Desgleichen in Kirrlach.

10. Okt. Diensthilfsläum. Das 25. j. Dienstjubiläum konnten dieser Tage die Polizeikommissäre Adam, Berlied und Albert Tenber, sowie Polizeioberwachmeister Theodor Loscher begeben. Alle drei befinden sich seit ihrem Dienstantritt in Pforzheim.

10. Okt. Drei Feldhüter Ratsch in Ralsch wurden von unbekannter Hand 40 Rebhühner direkt am Boden abgeschossen. Vermutlich liegt ein Mordanschlag vor. Im gleichen Grundstück wurde im vergangenen Frühjahr schon einmal eine ähnliche Gemeinheit begangen, indem damals sieben Rebhühner abgeschossen wurden.

10. Okt. Zum Ableben des Polizeinspektors Max Baber teilt uns das Bezirksamt mit: In Baber hat das Bezirksamt einen seiner treuesten Beamten verloren. Hervorgegangen aus der strengen Schule des badischen Gendarmenkorps trat er im Frühjahr 1914 zum Polizeidienst über und wurde als Polizeikommissar nach Mannheim versetzt. In den schwierigen Jahren der Kriegswirtschaft hat er in der großen, verkehrsreichen Stadt mit Aufbietung aller Kräfte auf verantwortlichen Posten gearbeitet. Im Jahre 1920 wurde er als technischer Leiter der Einzelpolizei berufen, die er fortan als Inspektor führte. In den schwierigsten Zeiten der Reorganisation des Polizeiwesens und der politischen Unruhen hat er dem Amt ausgereicherte Dienste geleistet. Nach halbjähriger, mit großer Geduld ertragener Krankheit der überanstrengten Lungen- und Herzorgane hat er nun ausgetreten im frühen Alter von 55 Jahren. Der Staat hat in ihm einen ausgezeichneten Mann verloren, einen auf den in seinem Rahmen das Wort gelten darf: patriae inserviendo consumor; er hat sich aufgerieben in Pflichterfüllung für das Gemeinwohl. — Unter großer Beteiligung trat man gestern Max Baber zu Grabe. Dem Juge voran schritt die Kapelle badischer Polizeimuster, die das Ministerium des Innern gestellt hatte, dahinter folgte eine Abteilung der Polizeibereitschaft Rastatt und die Krangdeputationen. Als Vertreter des Innenministers, zugleich als Vertreter der Polizeibereitschaft des Ministeriums war Regierungsrat Binz von Karlsruhe erschienen. Der ortsbewohende Landrat war durch den Polizeipräsidenten des Bezirksamts, Regierungsrat Klein vertreten. Vom Bezirksamt waren ferner Regierungsrat Dr. Hoffmann und die sämtliche Beamtschaft zugegen. Die Stadtgemeinde Rastatt war durch Bürgermeister Gähmann vertreten. Im offenen Grabe sprach Kirchenrat Speyerer ein Charakterbild des Verstorbenen. Namens des Innenministers sprach Regierungsrat Binz, für das Bezirksamt Regierungsrat Klein.

10. Okt. Hier wurde ein neuer Städtischer gemischter Chor gegründet, der sich die Aufführung von Oratorien und verwandter Werke zum Ziel gesetzt hat. Die Leitung des Chors wurde Karl Saloman übertragen. Im Verlauf von wenigen Tagen haben sich über 200 Mitglieder aufnehmen lassen. Als erste Aufführung wird Haydns „Schöpfung“ vorbereitet.

11. Okt. Geheimrat Marc Rosenbergs hat den Städtischen Sammlungen aus seinem Privatbesitz ein ortsgeschichtlich wichtiges Steinmonument römischen Ursprungs gestiftet. Es handelt sich um eine Merkurstatue aus grauem Sandstein, die aus dem 2. nachchristlichen Jahrhundert stammt. Kopf, rechter Arm und Füßspitzen fehlen. Die ausgezeichnete modellierte Statue wurde schon vor längerer Zeit bei Hausarbeiten gefunden, ist aber erst jetzt durch ihr Aufstellen in den Städtischen Sammlungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Eine weitere, bei weitem nicht so gut erhaltene Merkurstatue befindet sich seit alters auf dem Gipfel des St. Clausenberges (Waldhau).

13. Okt. Hier wurde gestern eine Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold gegründet.

10. Okt. Die nunmehr abgeschlossene Saatgut- und Obstausstellung erzielte am gestrigen Sonntag einen ausgezeichneten Besuch. Es waren wohl weit über 2000 Personen, die von hier und aus dem Bezirk zur Ausstellung gekommen waren. Die Nachfrage nach Obst war sehr reg; auch Saatgut wurde begehrt, und mancher Kauf im Ausstellungsteil für landwirtschaftliche Maschinen kam zustande. Veranstalter und Besucher dürften von der Veranstaltung vollzufrieden sein.

10. Okt. Demnächst sollen in Schönberg, Schönau, Gschwend und Lunau alte Berggruben wieder in Betrieb gesetzt werden. Verhandlungen und Untersuchungen zur Wiederaufnahme des Betriebes sind im Gange. Früher wurde in den Gruben nach Silber und Eisen gegraben, jedoch soll jetzt die Ausbeute in erster Linie dem Kupfer- und Zinkgehalt der Erze dienen, die in sehr guter Qualität reichlich vorhanden sind.

10. Okt. Das Bergwerk „Gotteslegen“, das schon erhebliche Unkosten verursacht hat, beginnt nun anscheinend endlich, Früchte zu tragen. Im Laufe der letzten Woche wurde bei einer Sprengung eine ergiebige Ader von einem halben Meter Breite bloßgelegt. Die Länge der Ader ist noch nicht festgelegt, da leider viel Wasser einströmte, unter dem das Bergwerk überhaupt sturz zu leiden hat. Zur Befestigung des Bergwerks ist eine leistungsfähige Pumpmaschine angekauft worden, mit deren Hilfe man bald das Wasser Herr zu werden hofft.

12. Okt. Auf dem Exerzierplatz wird hier demnächst eine Fliegerkaserne eröffnet werden. Der Stadtrat hat bereits die notwendigen Ueberlassungen der bereits vorhandenen Autohalle mit Benzintank und Tanks zur Unterbringung von Flugzeugen, sowie der Verpachtung des mittleren Teils des westlichen, unbauten Exerzierplatzes zur Verbindung als Flugzeuggelände zugestimmt.

13. Okt. Die theologische Fakultät der Universität Freiburg hat dem Prälaten F. O. Holweg, Pfarrer an der Kirche zum hl. Franz von Sales in St. Louis, ehrenhalber die Würde eines Doktors der Theologie verliehen. Prälat Dr. Holweg stammt aus Minolsheim (Amt Bruchsal), besuchte das Freiburger Gymnasium und absolvierte seine philosophischen und theologischen Studien in Nordamerika. In der Diözese St. Louis war er mit großem Erfolg an verschiedenen Missionsanstalten tätig. Außerdem veröffentlichte er eine Reihe von Werken zur Geschichte der deutschen Missionen in den Vereinigten Staaten. Das Hauptgebiet seiner Studien ist die Soziologie.

11. Okt. Die Metzger- und Metzgerinnenvereine des Mannheimer und Umgebung hielt kürzlich hier ihre Generalversammlung ab. Der Verein zählt zurzeit 86 Mitglieder. Die Genossenschaft hat sich infolgedessen bewährt, als es ihr möglich war, den Mitgliedern stets flüssige Mittel zuzuführen. Bei der Neuwahl des Gesamtvorstandes wurde Adolf Wöhrle-Mühlheim zum 1. Vorsitzenden gewählt. Der Geschäftsanteil wurde auf 10 Goldmark festgelegt.

Aus der Landeshauptstadt

Der Neubau der Rheinischen Creditbank

an der Kaiserstraße wurde am heutigen Vormittag mit einer Besichtigung durch geladene Gäste eröffnet. Erschienen waren von Vertretern der Staatsbehörden u. a. Ministerialdirektor Reers und der Präsident des Gewerbeaufsichtsamtes Dr. Engler, ferner Vertreter der Stadt Karlsruhe, an ihrer Spitze Oberbürgermeister Dr. Finter, als Vertreter der Handelskammer Präsident Nikolai und Vertreter anderer Fach- und Wirtschaftsverbände.

Im großen Schalterraum begrüßte namens der Direktion der Zentrale in Mannheim der Rhein. Creditbank Regierungsrat Dr. Ludwig Janger die Erschienenen und teilte dabei mit, daß Staatspräsident Dr. Köhler durch eine notwendig gewordene Sitzung am Erscheinen leider verhindert worden sei. Für die Filiale Karlsruhe der Rhein. Creditbank sei heute ein besonders bedeutungsvoller Tag, der in anderen Zeiten seiner Bedeutung gemäß festlich begangen worden wäre. Das Werk, zu dessen Besichtigung die Bankleitung heute eingeladen habe, stehe nun fertig da. Die Bankleitung habe Humor genug, manches, was über den Bau gesagt wurde, humorvoll aufzunehmen, Schmähreden habe sie gesagt, der Bau sei kein Inflationsbau, hervorgerufen durch das Bedürfnis, ungeheure Papiermengen zu veräußern. Nachdem der Platz frei und käuflich geworden war, sei es für die Bank ein Gebot der wirtschaftlichen Notwendigkeit gewesen, daß sie aus ihrer stillen Ecke an der Waldstraße an die Hauptverkehrsader der Stadt zog. Der ganze Bau entspreche lediglich wirtschaftlichen Anforderungen. Im Äußeren, wie im Inneren sei er dementsprechend durchaus sachlich und würdig gehalten. Der Redner sprach sodann allen, die am Zustandekommen des Neubaus gearbeitet haben, den herzlichsten Dank aus, u. a. den Architekten Pfeiffer und Großmann, dem Bildhauer Hermann Binz und Prof. Dr.-Ing. Hauelsen, sowie allen andern Künstlern, Geschäftsleuten und Handwerkern. In einer überaus schweren Zeit sei der Bau entstanden. Aber die Rhein. Creditbank habe ihn, gestützt auf das Vertrauen der Behörden und der Kaufmannschaft wagen können. Dieses Vertrauen komme unter anderem auch in der Stiftung des Gemädes in der Schalterhalle durch einzelne Firmen zum Ausdruck. So sei dieser Bau nicht nur eine Arbeitsstätte geworden, seine Geschichte mache ihn zu einem Symbol für die Zukunft der Landeshauptstadt. Sein Fundament sei das Vertrauen.

Nachdem der Redner unter großem Beifall geendet hatte, gab Architekt Großmann eine ausführliche Schilderung des Neubaus, aus der wir in der nächsten Nummer noch weiteres berichten werden. Daran schloß sich ein Rundgang in Gruppen.

Der Neubau der Rhein. Creditbank, in den die Bank mit dem heutigen Tag übersiedelt, ist ein prächtiges, modernes Gebäude, das an Stelle des niedergebrennten Hauses der Museums-Gesellschaft an der Ecke Kaiser- und Ritterstraße entstanden ist. Es galt an die Traditionen des Erbauers des abgebrannten Hauses Friedrich Weinbrenner anknüpfend, etwas Bodenständiges und Karlsruhes Würdiges zu errichten. In zweijähriger Bauzeit ist der Neubau nach den Plänen der Baufirmen Pfeiffer und Großmann ausgeführt. Seine monumentale Gestaltung verleugnet trotz Anpassung an die Weinbrennerbauten unserer Landeshauptstadt durchaus nicht eine eigene Note. Hauptgewicht ist nicht auf Dekoration und Pier, sondern auf die Schönheit und Schönheit des Materials gerichtet, was schon im Äußeren des Baues durch den verwendeten feinen badischen Mischelkalk zum Ausdruck kommt. Überall in der Außen- und Innenarchitektur wirken zudem vor allem Form und Farbe. Zweckmäßigkeit aber war der leitende Gesichtspunkt, der überall an erster Linie zu sprechen hatte. Das Hauptgewicht wurde dabei auf die Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen gelegt, in welcher Hinsicht alles Erdbeherden entsprechend ist nicht nur die Einteilung des Gebäudes, sondern auch das, was alles an Verlebensrichtungen, Telephonie, Radio, Beleuchtung, Heizung, Ventilation, Entlaubung und sonstigen Installationen, wie sie ein derartiges Unternehmen nach den neuesten Erfahrungen erfordert, vorgeesehen ist. Der Verkehr des Publikums wird außer in der großen Schalterhalle für die laufenden Kassengeschäfte in einer besonderen Halle für die Effekten-Geschäfte und in dem im Souterrain gelegenen Abfertigungsraum für die Depots abgewickelt, an den sich die umfangreiche unterirdische auf alle Weise gesicherte Tresoranlage anschließt.

Ein geriebener Schwindler stand in der Person eines aus dem Sächsischen gebürtigen etwa 44 Jahre alten Apparatebauers namens Paul Mierisch vor dem großen Schöffengericht. Von Mosbach aus, wo er ansässig war, suchte er eine Reihe von Handwerksmeistern der näheren und weiteren Umgebung heim, um ihnen eine wertvolle Flüssigkeit als sogenanntes „Midelbad“ aufzuhängen und sich dafür gut bezahlen zu lassen. Der Silberbestrich tat im ersten Augenblick seine Wirkung, war aber nach wenigen Stunden wieder verschwunden. Obwohl 15 Zeugen gegen den Angeklagten auftraten, die ihm alle auf den Kopf zusagten, daß er der betreffende Reisende gewesen sei, ließ er sich auch nicht eine Idee von seinem Hartnäckigen Reuigen abbringen. Mierisch, der bereits in Heilbronn wegen ähnlicher Betrügereien eine mehrmonatige Freiheitsstrafe erhalten hat und während der Verbüßung derselben flüchtig gegangen war, erhielt aufs neue zwei Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	14. Okt.		15. Okt.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	164.44	165.26	164.29	165.11
Kopenhagen 100 Kr.	73.42	73.78	73.81	74.19
Napoli 100 L.	18.32	18.42	18.40	18.50
London 1 Pf.	18.32	18.42	18.33	18.92
New York 1 D.	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris 100 Fr.	21.99	22.11	22.16	22.28
Schweiz 100 Fr.	80.30	80.70	80.40	80.80
Wien 100 000 Kr.	5.15	5.45	5.92	5.55
Prag 100 Kr.	12.48	12.54	12.51	19.57

Notierung über 100 Trossen

Vom Sächsischen Holzmarkt. Von der Aufhebung der Binnengollline hatte man in Kreisen des Holzhandels eine günstigere Entwicklung des Geschäftes am süddeutschen Holzmarkt erwartet, die jedoch nicht eingetreten ist. Auch weiterhin besteht das Mißverhältnis zwischen den Preisen für Rundholz und den Fertigprodukten. Hatte die hauptsächlich durch die kritischen Verhältnisse bedingte Stagnation in der Umsatztätigkeit im Juli und August einer leichten Belebung im September Platz gemacht, so ist diese spärliche Belebung in den letzten Septembertagen merkwürdigerweise wieder stark abgeklaut. Insbesondere das Rheinland und Westfalen sind durchaus nicht aufnahmefähig. Da der Wald

